

WAHL, OTTO, *Der Proverbien- und Kohelet-Text der Sacra Parallela* (forschung zur bibel 51). Würzburg: Echter 1985. 175 S.

Das dreiteilige und umfangreiche Werk des „Sacra Parallela“ aus dem 8. Jh., vermutlich von Johannes Damascenus zusammengestellt, ist eines der wichtigsten mittelalterlichen Florilegien. Unter verschiedensten Stichworten stellt es jeweils Bibelstellen und dann Kirchenväterauslegungen dazu zusammen. Der Text der „Sacra Parallela“ hat selbst wieder eine bewegte Geschichte gehabt und sich in verschiedene Rezensionen gespalten. Es gibt noch keine kritische Ausgabe. Die „Sacra Parallela“ sind nicht nur wichtig als Fundgrube für sonst verlorene Kirchenvätertexte, sondern auch für die textkritische Rekonstruktion der Septuaginta. W. hat schon in mehreren Veröffentlichungen die Schätze der „Sacra Parallela“ für den zweitgenannten Zweck zubereitet: so für die Prophetenbücher, Sirach und Weisheit Salomos. In allen diesen Fällen konnte er nur den schon fertigen kritischen Ausgaben der Göttinger Septuaginta zusätzliche Informationen nachschicken. In der vorliegenden Arbeit liefert er nun das Material aus Proverbien und Kohelet vorgängig zur textkritischen Edition, was natürlich ein großer Vorteil ist. Die Einleitung gibt nach einer Einführung Rechenschaft über die benutzten Textzeugen und über Zählungsprobleme im Text. Der Hauptteil ist nach Art des kritischen Apparates angelegt. Er zeugt von außerordentlichem Fleiß und großer Sorgfalt. Die biblische Textkritik ist dem Gelehrten aus Benediktbeuren für diese dornenvolle Arbeit, bei der ja die textkritischen Probleme in potenziert Form zu bewältigen waren, zu großem Dank verpflichtet.

N. LOHFINK S. J.

FOX, MICHAEL V., *Qohelet and His Contradictions* (Journal for the Study of the Old Testament. Supplement Series 71; Bible and Literature Series 18). Sheffield: Almond Press 1989. 384 S.

Über das Buch Kohelet ist in den letzten Jahren viel geschrieben worden. Manches spiegelt einfach das große Interesse, das an diesem biblischen Buch herrscht, ohne eigentlich Neues zu seiner Auslegung beizutragen. Das ist bei F. anders. Selbst wo er frühere Aufsatzveröffentlichungen aufgreift, hat er die Dinge oft nochmals durchdacht und hat Neues zu sagen. Noch weiter im Hintergrund steht seine unveröffentlichte Dissertation, die er 1972 an der Hebräischen Universität von Jerusalem eingereicht hat („Das Buch Kohelet und seine Beziehung zur Weisheitsschule“). Es lohnt sich, das Buch durchzuarbeiten. Hier schreibt ein brillanter Vertreter der modernen jüdischen Bibelwissenschaft. Und er kann schreiben.

In der Einleitung (9–18) ist vor allem eine Art Bekenntnis des Autors wichtig: Er empfindet das Denken Kohelets sehr nah an dem von Albert Camus (13–16). Damit steht er bekanntermaßen nicht allein. Bei uns übersetzt auch Diethelm Michel *hæbael* mit „absurd“. In einem dann folgenden „Exkurs I“ (19–28) führt F. auf den Grundansatz aller seiner Auslegungen hin. Er lehnt es ab, die Widersprüche im Buch Kohelet aufzulösen. Weder Harmonisierung noch die Annahme verschiedener Hände noch die Annahme von Zitationen helfen nach seiner Meinung weiter. Er will die Widersprüche einfach stehenlassen. Dann folgen 4 Kapitel zu wichtigen Einzelfragen: 1. Die Bedeutung von *hæbael* und *ʿut-ruah* bei Kohelet (29–51); 2. Mühe und Freude (53–77); 3. Kohelets Erkenntnislehre (79–120); 4. Gerechtigkeit und Theodizee (121–150). Das nächste und letzte Kapitel ist ganz anderer Art. F. nennt es einen „Kommentar“ (151–348). In Wirklichkeit behandelt er zunächst noch eine Reihe übergreifender Fragen: Schlüsselwörter, Sprachcharakter, Aufbau, Sekundärliteratur, alte Übersetzungen von Kohelet (griechisch, syrisch), Techniken moderner Übersetzungen (151–166). Dann erst führt er mit Hilfe einer eigenen, eher wörtlichen Übersetzung und eines Kommentars zu vielen Einzelproblemen durch das ganze Buch hindurch (166–332). Gegen Ende sind auch noch einmal 3 Exkurse dazwischengeschoben: „Alter und Tod in Koh 12“ (281–298), „Autor und Sprecher; der Epilog“ (311–321), „*hakam* als ‚Weiser‘“ (330–332). Alles wird zusammengefaßt durch eine abermalige, bewußt stark paraphrasierende Übersetzung des ganzen Buches Kohelet (333–348). Dann folgen noch das Literaturverzeichnis (349–366) und verschiedene Indices (367–384). – Ich glaube F. leider gerade seine Grundintuition nicht. So bin ich trotz seiner Ausführungen der